

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

29.9.1880 (No. 506)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908500)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R. Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gefaltene Corpuseile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haalenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Adolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bei: C. Schotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 506.

Brake, Mittwoch, den 29. September 1880.

5. Jahrgang.

Zum Abonnement
auf das am 1. October d. J. beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichneter gegen Quittung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird diese Zeitung bis zum 1. Juli unentgeltlich zugehandelt.

Brake. Die Expedition.

Die politische Lage.

Werfen wir einen Blick auf die allgemeine Lage der Dinge in Europa, so können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Lage keine befriedigende ist, daß sie sogar des Ernstes nicht entbehrt, obgleich greifbare Symptome für eine nahe bevorstehende Störung des europäischen Friedens noch vorhanden sind. Beunruhigend ist nur, daß das englische Cabinet auf die Vernichtung der Türkei ausseht und daß mit dem Zusammenbrüche des Osmanenreiches der Kampf um die Erbschaft beginnen wird. Die Flottendemonstration bildet den Anfang und den Ausgang dieses englischen Programms, die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens ist die nächste Etappe; dann folgt die Befreiung Griechenlands und Bulgariens mit dem zu verteilenden Reste, und um den Besitz Constantinopels wird zwischen den Griechen und Bulgaren gekämpft werden,

dem nach Gladstone's Willen darf diese Stadt weder in die Macht Rußlands noch in diejenige Oesterreich-Ungarns fallen. Wir hoffen, daß die Königin von England zu rechter Zeit dem unheilvollen Treiben ihres Premierministers Halt gebieten und den mit der Verfassung dieses „Menschenfreundes“ an die Spitze der Geschäfte begangenen Fehler wieder gut machen werde. Oder soll um der Verwirklichung einer „humanen“ Idee willen ganz Europa in Kummer und Elend gestürzt, sollen wirklich wieder Ströme Blutes vergossen werden, weil ein dem Grabe nahestehender Greis unter Zustimmung seiner Herrscherin ein Reich in Trümmern schlagen will, ohne deshalb der eigenen Landeskinde Leben einzugehen? Andererseits: — verliert die „Kaiserin von Indien“ so ganz und gar aus den Augen, daß ihr Reich der wunden, schwachen Punkte viele hat und daß, sind erst die Kriegsfurien entfesselt, diese Punkte aufgesucht werden, um ihr eigenes Reich in die Gefahr der Zerstückelung zu bringen? Wir wollen die Erhaltung des Friedens, wir sehen keinen zwingenden Grund für eine Störung desselben und betrachten darum eine solche als den unerhörtesten Frevel.

Politische Uebersicht.

* Nachdem der Reichskanzler den Centralverband deutscher Industrieller aufgefordert hat, zwei Sachverständige zur Vorprüfung der Gehegenwünsche über die Anzeigepflicht bei Unglücksfällen in Fabriken und über den Schutz der Arbeiter gegen Gefährdung von Gesundheit und Leben zu bezeichnen, hat auch der Centralrath der deutschen Gewerksvereine darum nachgesucht, zwei Sachverständige aus dem Arbeiterstande zu der gleichen Vorprüfung zulassen zu wollen. Man ist gespannt darauf, wie dieses Gesuch angenommen werden wird, zumal der Reichskanzler bei Verathung des Socialistengesetzes wiederholt bemerkt hat, er wünsche, daß die Arbeiter sich

mit ihren Forderungen und Anliegen direct an ihn wenden möchten.

* Wie wir erfahren, ging die Anregung zur Begehung des Festes der Vollendung des Kölner Domes vom Kaiser selber aus. Auf die betreffende Anfrage von Köln aus soll der Kaiser sehr bald geantwortet haben und zwar in der Form eines vollständigen Programms mit dem Hinzufügen, daß, wie Reich und Arm in ganz Deutschland zur Vollendung dieses deutschen Nationaldenkmals beigetragen habe, so solle auch die Feier keine einseitige preussische sein, sondern eine deutsche, zu der er die deutschen Souveraine einzuladen gedente.

* Interessant ist, was ein Wiener Berichterstatter der „Politik“ über eine Bismarck'sche Aeußerung betreffend Gambetta zu melden weiß. Fürst Bismarck sagte hiernach:

„Ich weiß nicht, ob Gambetta Ministerpräsident werden kann, aber ich bin sehr überzeugt, daß er es nicht werden will; er kann nur den Ehrgeiz haben, Volkstribun oder Präsident der Republik zu sein. Gambetta würde, falls er an die Spitze Frankreichs gestellt würde, vielleicht nicht Frankreich, aber jedenfalls die Republik zu Grunde richten; er hat die Initiative der blendenden Phrase, aber nicht des zündenden Gedankens; er kann Feuer legen, aber es nicht unterhalten. Nicht nach ihm kommt die Säulfluth; an den entscheidenden Platz gestellt, ist er selbst die Säulfluth. . . . Mag Frankreich bei Zeiten die Arche zimmern, seine kostbarsten Güter ans ihr zu retten.“

* (Marine.) Die deutsche Corvette „Prinz Adalbert“, an Bord Prinz Heinrich von Preußen, passirte am 25. September, Vormittags, Fredrikshaven. — Von S. M. S. „Bismarck“, 16 Geschütze, Commandant Capt. z. See Deinhardt, welches auf der Heimreise begriffen ist, sind Nachrichten d. d. Porto Grande (Cap Verdes), den 6. Septbr. c. eingegangen.

* Aus Kiel schreibt man: Dank dem energischen

Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Wenn Herr Söllner ihn gesehen hätte, er würde ihn gleichfalls mit Beschlag belegt haben.

Der Ring konnte nicht das Eigenthum des Verstorbenen gewesen sein. An der inneren Seite stand das Datum eingraviert: „der siebente Mai“ und den siebenten Mai hatte der Großvater ihr oft als den Hochzeitstag ihrer Mutter bezeichnet. Die wenigen Wäschegegenstände, welche sie besaß, packte sie zu einem Bündelchen zusammen und dann trat sie aus der Hausthür, nachdem sie noch einen letzten Blick nach dem Plage geworfen, wo der Sessel stand, auf dem sonst ihr Großvater gesessen hatte. Jetzt sollte sie allein den schweren Kampf mit dem Dasein aufnehmen, ganz allein, im Frühling ihres Lebens.

Dem stürmischen, strengen Winter folgte das Thauwetter auf dem Fuße. Statt des scharfen Nordostwindes wehte ein milder Südwest daher und die Strahlen der Sonne ließen den Schnee zerschmelzen. Kösel ahmte tief auf, indem sie den Schlüssel im Schloß der Thür umdrehte und dann zu sich steckte. Herr Söllner hatte von ihr verlangt, daß sie bis zur Ordnung ihrer Angelegenheiten in dem Häuschen bleiben solle, aber Andere waren entgegengelegter Meinung gewesen. Sie sagten Kösel, daß sie nicht nötig habe, in dem Hause zu bleiben, wo es ihr

an Allen, sogar an einem Stück Brod fehle, sondern daß sie besser daran thue, sich sogleich ein anderes Unterkommen zu suchen.

Und das Mädchen mußte ihnen Recht geben, — weshalb sollte sie länger in dem Hause bleiben? Sie hatte vor Herrn Söllner eine unbestimmte Furcht, aber eine Nachbarin gab ihr den Rath, ihm den Hausschlüssel auf den Ladentisch zu legen und dann ihrer Wege zu gehen. Das wollte sie thun.

Kösel ging noch bis an das nächste Haus, klopfte an die Scheiben und grüßte hinein. Als die Nachbarin unter die Hausthür trat, sah sie Kösel schon querfeldein schreiten, ihre wenigen Habseligkeiten, in ein sauberes Tuch geknotet, in der Hand. Sie selbst trug ihren Rock und ihre Jacke, sie hatte nicht die Mittel, sich Trauerkleider anzuschaffen und nur ein schwarzes Tuch um den Hals und ein gleiches über den Kopf erinnerte an den Verlust, der sie betroffen hatte.

Der Schnee war schon beträchtlich weggeschmolzen, wenn er auch hier und da noch an den Hecken hoch genug lag. Die Erde hüpfte nicht mehr ängstlich und hungerig auf der hartgefrorenen Landstraße umher, sondern schwang sich hoffnungsfreudig in die Luft empor. Sonst war für Kösel ein solcher Tag wo der Frühling seine Auferstehung zu feiern scheint, ein Festtag gewesen. Hunger that ja nicht so weh als Frost. Aber heute blühte sie traurig in die Zukunft. Das Mädchen war so in Gedanken vertieft, daß sie den Gtodengießewall erreichte, ehe sie noch daran dachte.

Jetzt war sie also in der Stadt und bis zu dem Hause des Herrn Söllner war es nicht mehr weit. Aber wenn sie sich mit ihm geeinigt hatte, wohin sollte sie sich dann wenden? Es gab einen Menschen, an den sie sich mit der Bitte, ihr ein Unterkommen zu verschaffen, hätte wenden können. Er würde ihr wenigstens einen Rath gegeben haben, aber, — wo sollte sie ihn auffinden?

Kösel schritt den Jungfernstieg entlang, um den inneren Theil der Stadt zu erreichen. Sie stammte die gepukte Menge an, welche in heiterem Gepläuber auf- und niederwandelte und Lachen und Scherz erreichten ihr Ohr. In demselben Augenblick, als sie über die Fahrstraße gehen wollte, verperrte ein Wagen ihr den Weg. Da plötzlich bedeckte eine jähe Bläse ihr Gesicht und mit weitgeöffneten Augen starrte sie dem davoneilenden Wagen nach.

Hatte Kösel sich nicht getäuscht? War er es in der That? Wie kam der arme Schreiber dazu, auf den seidenen Polstern eines Wagens zu sitzen? Konnte es nicht trotzdem ein Irrthum sein? Nein, Kösel schüttelte den Kopf, ein Irrthum war es nicht. Sein Bild war ihr für alle Zeit so fest in die Seele geprägt, daß sie sich nicht täuschen konnte. Ein Zufall mußte ihn in den Wagen gebracht haben.

Sie hob ihren schönen Kopf stolzer empor, sie schämte sich, daß sie einen argwöhnischen Gedanken hätte fassen können. Er sie betrügen! O, nein! Eher hätte Alles geschehen können, ehe er das arme Pfeifenrösel betrogen würde. Wie und auf welche Weise er nur in den glänzenden Wagen gekommen sein

Widerstand seitens der Bürgermeister-Kemter in Mel-dorf, Wöhren und Büsum ist die zollamtliche Ver-fügung betreffend Verleinerung der in den Watten-meeren gefangenen See-Fraßen höheren Orts bis auf Weiteres wieder aufgehoben worden, eine Anord-nung, welche im Interesse der zahlreichen Fischer-familien, die durch den Jang ihren Lebensunterhalt fristen, nur mit Genehmigung begrüßt werden kann. Mann ist mit Recht neugierig darauf zu erfahren, welche Gründe für diese Maßregel vorgelegen haben, die selbstverständlich nicht verhehlt hat, in unserer Provinzialpresse gerechtes Aufsehen zu erregen. Hof-fentlich ergeht alsbald die Weisung an die Zolläm-ter, nicht bloß „bis auf Weiteres“, sondern für im-mer die See-Fraßen unbefehret zu lassen.

* Von der Ditzelkiste wird berichtet, daß für das untergegangene Panzer-Schiff „Großer Kurfürst“ seine neue Panzerfregatte wieder gebaut werden soll. Man beabsichtigt vielmehr, eine Zahl kleinerer Pan-zerfahrzeuge von der allergrößten Geschwindigkeit bis 20 Seemeilen pro Stunde und mit 2 Geschützen armirt, die 1500-Pfünder sein sollen, zu erbauen. Diese Fahrzeuge werden so niedrigen Vord erhalten, daß sie nicht sehr hoch über das Wasser ragen und daher nur schwer zu treffen sein werden. Dabei sind die Erbauungskosten sehr gering, und man be-rechnet, daß statt einer einzigen Panzerfregatte, wie der „Große Kurfürst“ war, an 8 solcher neuen klei-nen schnellen Fahrzeuge hergestellt werden können.

* Briefe, welche mit der südamerikanischen Post von Mitte vorigen Monats aus Peru eingetroffen sind, besagen, daß das zum Schutz der Deutschen in Lima gebildete „deutsche Comité“ den Plan ge-faßt hatte, die Frauen und Kinder der deutschen Co-lonie eventuell an Bord der deutschen Kriegsschiffe in Sicherheit zu bringen. Da aber unbegreiflicherweise sämtliche deutsche Kriegsschiffe aus den südamerica-nischen Gewässern abgerufen wurden, hat das Comi-tee auf andere Weise für die Sicherstellung der Fa-milien (über 800 Frauen und Kinder) gegen die Kriegsereignisse Sorge tragen müssen.

* Der großartige europäische Flottentanz vor Dulcigno, welcher am Montag bestimmt stattfinden sollte, ist im letzten Moment plötzlich wieder auf mindestens 3 Tage verschoben. Ueber die Gründe dieser Verzögerung verläuft bis jetzt noch nichts Zuverlässiges.

Aus dem Großherzogthum.

** Oldenburg. Nach dem uns vorliegenden Jahresbericht der hiesigen Eisenbahn-Verwaltung fa-men im Jahre 1879 auf der oldenburgischen Staats-bahn folgende Unglücksfälle vor: 1) Am 31. Januar Nachmittags sind dem Hülfstrangirer de Harde auf Bahnhof Oldenburg beim Aufhuppeln eines mit Vieh beladenen Wagens in Folge eigener Unvorsich-tigkeit beide Beine überfahren. Derselbe ist an den erhaltenen Verletzungen am folgenden Morgen ge-sterben. — 2) Am 28. Februar Mittags gerieth der Weichenwärter Graue auf Bahnhof Brake beim Zusammenhuppeln von Wagen zwischen die Puffer, wobei er eine so erhebliche Schulterquetschung erlitt daß nach drei Tagen der Tod eintraf. — 3) Am 22. Mai Nachmittags ist der provisorische Stations-assistent Uthorn auf Bahnhof Sande beim Anspriu-

gen an die Lokomotive des in Abfahrt begriffenen Personen-zuges Nr. 23 fehlgetreten, wobei ihm der linke Fuß von der Maschine überfahren ist, so daß eine Amputation eintreten mußte. — 4) Am 6. Juli Abends ist auf der Station Barel bei Abfahrt eines Extra-Personen-zuges der Buchdrucker Winter, welcher an den in Bewegung befindlichen Zug an-zuspringen versuchte, überfahren und getödtet worden. — 5) Am 1. August ist der Schenkwirth Johann von Felde auf dem Bahnhof Verdenberg, als er sich trotz Verbots am Wagenschleichen betheiligte, zwi-schen den Puffern gequetscht und an den erhaltenen Verletzungen gestorben. — 6) Am 23. August Abends sind zwischen Barel und Ellenferdam, in Folge Ueberfahrens von 6 Stück Vieh, welches von einer fern liegenden Weide ausgebrochen und vor dem Schließen einer Drahtzug-Barriere auf die Bahn gelangt war, 4 Wagen und der Tender des Perso-nenzugs No. 25 entgleit. Passagiere und Dient-nerungs Noth nahmen keinerlei Schaden; die Beschädigun-gen an den Fahrzeugen und dem Geleise waren un-erheblich.

** Moorriem. Die Feldmäuse, für deren Verilgung im Anfange des Sommers pro Stück 10 \mathcal{M} , in letzter Zeit 5 \mathcal{M} aus der Verbands-casse bezahlt wurden, zeigen sich namentlich im mitt-leren Moorriem in bedeutender Anzahl. Die Jagd auf dieselben hat für Manche einen hübschen Neben-verdienst abgeworfen; einzelne Personen erhielten im Laufe des Sommers über 100 \mathcal{M} . Prämie für ge-tödete Mäuse ausbezahlt. Borige Woche lieferte ein Arbeiter auf einmal 507 Stück, die Beute eines Tages, ab und bekam dafür von seinem Bezirksvor-sitzer 25 \mathcal{M} . 35 \mathcal{A} .

— Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte läßt sich in Kürze Folgendes berichten: Der Ertrag des Roggens ist durchschnittlich gering, der der Kar-toffeln mittelmäßig, der Hafer dagegen ist ausgezeich-net gerathen.

— Die Weiden waren den ganzen Sommer über sehr gut besetzt, und ist in Folge dessen das Vieh in sehr gutem Zustande. Von dem Zeitweil ist schon ein bedeutender Theil verkauft, und sind im Ganzen recht gute Preise erzielt worden.

Vermischtes.

— Emden, 22. September. Die diesjährige Campagne scheint sich für die hiesige Heringsfischerei günstig zu gestalten. Der erste Logger lief bereits am 28. August, der letzte am 19. d. M. auf die dritte Jangreise aus, während im vorigen Jahre der Antritt der dritten Reise erst am 25. September bezw. 2. October erfolgte. Es ist demnach Aussicht vorhanden, daß von der Mehrzahl der Logger noch eine vierte Reise gemacht werden kann. Die beiden ersten Reisen ergaben zusammen circa 5015 Tonnen in durchschnittlich 85 Tagen (incl. Hin- und Rück-reise) gegen 2475 Tonnen in durchschnittlich 108 Tagen im Vorjahre; das Gesamtergebnis des Vor-jahres (3527) ist schon um 1500, dasjenige von 1878 (4518) um 500 Tonnen überschritten. Neg-verluste sind bislang nicht zu beklagen gewesen. Wei-der bleibt das finanzielle Ergebnis hinter den gezeigten Erwartungen zurück. Da der Jang der Schot-ten und Holländer in diesem Jahre ebenfalls erheb-lich größer ist, wie im vorigen Jahre, so sind die

Preise des Herings sehr gedrückt worden. Dozu kommen die durch den größeren Jang vermehrten Auslagen für das Tonnenmaterial, für Salz etc. Trotzdem kann nicht bezeugt werden, daß der dies-jährige Abschluß zufriedenstellend sein wird, sofern die dritte bezw. vierte Reise guten Jang liefert und von erheblichen Negoverlusten nicht begleitet sein wird.

— Aus Fieslerwerder bei Berlin wird ein entsetzlicher Unglücksfall gemeldet. Auf den Grund-stück des Restaurateurs Natten war vorgestern der Brunnen- und Röhrenmachermeister Mielsch, ein vierzigjähriger Mann, damit beschäftigt, einen neuen Brunnen anzulegen. Der Brunnenkessel war bereits bis auf Grundwasser in einer Tiefe von 80 Fuß angeführt und M. begab sich in den ausgegrabe-nen Schacht, um die Holzstiefen zu entfernen, wäh-rend seine Gesellen am Rande des Brunnens war-ten, um ihn emporzuhelfen. Kaum hatte M. dort unten seine Arbeit begonnen, als sich plötzlich die Seitenwand lockerte und mit donnerndem Gepolter nach innen zusammenstürzte, den Unglücklichen leben-dig begrabend. Der Verunglückte wurde erst spät Abends als Leiche aus dem Schutte heraus gear-beitet und an die Erdoberfläche h.ördert.

— Marienburg, 23. September. Am Dien-stag hat sich hier ein schwerer Unglücksfall ereignet. Leute des Fleischermeisters Krause brachten einen jun-gen Ochsen zum Schlachten in die Stadt, und zwar hatten sie, da das Thier sich sehr störrig zeigte, das-selbe gefesselt auf einem Wagen zur Stadt geschafft. Als sie nun das Thier von dem Wagen herabführen wollten und zu dem Zwecke die Stricke, mit denen es gefesselt war, etwas lockerten, machte sich daselbe plötzlich los und stürzte in wilder Wuth die Stall-strasse entlang bis zu einem Neubau in dieser Straße; hier war es zwei dort befindliche Arbeiter zur Seite, von denen der eine dabei so schwer verletzt wurde, daß er mehrere Wochen lang arbeitsunfähig sein wird. Noch schlimmer erging es jedoch dem Arbeit-er B. aus Willenberg. Derselbe erhielt von dem wüthenden Ochsen einen tödtlichen Stoß vor die Brust, stürzte in eine neben der neuen Fundament-mauer befindliche Grube und nun fiel das Thier auf ihn und quetschte ihn dermaßen, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Seine Leiche wurde nach dem Diaconissenhaus geschafft. Der Verunglückte hinter-läßt eine Witwe in den traurigsten Verhältnissen.

— Berlin. Das Einführen fremder Gegenstände in Nase und Ohr ist schon oft für den Betreffenden verhängnisvoll gewesen. Der Handelsmann S. in der Vorhängerstraße erfaufte im Monat Juli er. ein Juden im Ohr und suchte daselbe durch Bohren mit einem spitzen Meißel zu stillen, ohne zu bemer-ken, daß die Spitze im Ohr abgebrochen war. Nach einigen Tagen schwoll der Gehörgang des Ohres festig an und es stellte sich ein bedeutender Schmerz ein. Alle Einprägungen halfen nichts, auch waren die hinzugerufenen Aerzte über die Natur der Krank-heit in Zweifel. Immer mehr steigerten sich die Schmerzen, bis am vergangenen Mittwoch in der hiesigen Klinik für Operation geschritten werden mußte. Nach Ablösung der Ohrmuschel und nach Entfernung des massenhaft verdickten Eiters fand man eine ca. 4 Millimeter lange Meißelspitze ins Trommelfell eingebohrt. Die Operation verlief glücklich, ebenso die Anknüpfung des Ohres.

— New York, 9. September. Eine der größ-

mochte? Aber darüber nachzudenken war nicht ihre Sache. Sie brauchte ihn ja nur deshalb zu befragen und er würde ihr unweigerlich darüber Auskunft geben.

So wanderte sie ihres Weges weiter. Sie war schon oft in der Stadt gewesen, aber sonst schritt sie eilig durch die Menge, nicht rechts noch links blickend. Geschäfte hatten sie in die Stadt geführt und daheim wartete früher der arme, alte Großvater, um mit zitternden Händen den geringen Erlös in Empfang zu nehmen, welcher der Lohn so mancher mühevollen Arbeit war. Heute erwartete sie Niemand daheim. Sie würde überhaupt nie mehr dorthin zurückkehren. Sie stand mütterlehen allein da in der Welt.

Sie trat an das eiserne Geländer und blickte in die trüben Fluten des Allerbachs hinab. Der Sturm, welcher die letzten Tage geherrschet, hatt das Wasser gewelst, so daß jenseits der heutigen Com-bardsbrücke die Wellen gegen das steinerne Gemäu-er schlugen und schäumig weißer Schaum sich auf dem Wasser schaukelte. Gerade ein solcher Sturm be-wegte auch Kösel's Herz und es sah drinnen ebenso trübe ans wie das Wasser der Aller. Mütterlehen — allein! Sie schauerte leicht zusammen und zog ihr dünnes Tuch zu einem festeren Knoten. Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust und hastig wandte sie sich ab.

Kösel hatte nicht bemerkt, daß sie schon längere Zeit hindurch der Gegenstand lebhaftesten Interesses gewesen war. Zwei Männer, der eine in den mitt-leren Jahren, der andere im ersten Jünglingsalter,

betrachteten das junge Mädchen mit jener unverhoh-lenen Neugierde, welche eine gewisse Sorte von Männern den Kindern des Volkes gegenüber anzu-nehmen gewohnt ist. Der Eine hatte gen Andern angestoßen und ihn auf die Schönheit des Mädchens aufmerksam gemacht. Der Aeltere war sofort der Ansicht, daß es sich verlohne, der Spur des Mäd-chens zu folgen.

In demselben Moment wandte Kösel sich mit ein-tem tiefen Seufzer von ihren düstern Betrachtungen ab und sah sich plötzlich den beiden Männern gegen-über. Bei dem Blick, welcher sie aus den Augen des Aelteren traf, stieg ihr das Blut in's Antlitz und ergoß sich bis über den Nacken. Schen schlüpfte sie zur Seite, aber in demselben Moment fühlte sie, daß eine Hand sich schwer auf ihren Arm legte und eine lachende Stimme sagte:

„Mädchen, so entkommst Du mir nicht!“

Röthe und Blässe wechselten in Kösel's Antlitz und sie sah sich hilflosdum um. Aber sie war ja allein, — mütterlehen allein! Die Menschen kamen und gingen, lachend und scherzend, der Eine war ihr noch fremder als der Andere und was würden die sich um das arme, einsame Pflasterkösel kümmern!

„Nein, nein,“ fuhr der Aeltere fort, „so ent-kommst Du uns nicht. Erst gieb uns Bescheid und sieh' Rede und Antwort. Was senstest Du denn so schwer? Hast wohl gar schon Deinen Schatz ver-loren und denkst daran, Dich aus Liebesgram um's Leben zu bringen? Das Wasser ist kalt, recht kalt.“

Kösel sah den Sprecher mit ihren klaren, blauen Augen offen und ehrlich an.

„Nein, Herr, ich habe keinen Schatz verloren, sondern meinen armen, alten Großvater,“ sagte sie ernst. „Ich stehe allein und bin eine Waise. Und nun lassen Sie mich gehen!“

Die beiden Männer hatten sichtlich mit sehr ge-mischten Empfindungen den Worten des Mädchens gelauscht. Der Aeltere blinzelte spöttlich auf Kösel, während der Jüngere von ihren einfachen Worten bis in das Innerste seines Herzens getroffen war.

„Vertram, laß' sie gehen,“ sagte er leise zu sei-nem Gefährten, als Kösel eilig davon schritt, „das ist nichts für uns.“

Vertram lachte laut auf.

„Du bist wahrhaftig ein Thor, Wilkie, und ich sollte es gar nicht übernommen haben, Dich zu ein-tem vernünftigen Menschen zu machen, der sein Le-ben genießt. Das ist nichts für uns? Bitte, sieh einmal ihren Gang! Hast Du je in Deinem Leben etwas Gräßlicheres, Anmutigeres gesehen? Und diese Gestalt, dieses hübsche, feise, rosiges Gesichtchen! Nein, ich werde nicht so einfältig sein, sie so leichtem Kaufs anzugeben. Da fann ich den ganzen Winter unsere Salons durchsuchen, ohne einem Mädchen zu begegnen, das sich nur annähernd mit jenem ver-gleichen könnte. Komm', geschwind! Sie biegt um die Ecke des Gänsemarkts und ist sie erst einmal unseren Blicken entschwunden, dann können wir lange suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Obelgönne. Empfehle hochstämmige und niedrige veredelte **Rosen.**

Troö.

Brake. Neue **graue Erbsen.**
D. Wischhusen.

Brake. Neue **Citronen**
empfecht
D. Wischhusen.

Brake. **Prima grobe schottische Stück- u. Ruß-Kohlen,**
per Hectoliter 1 M. 50 S frei in's Haus.
Joh. de Harde.

Brake. Ich empfang wieder eine Sendung **frischer, schönschmeckender Butter,**
welche saßweise zu 80 S, weniger zu 90 S per H abgebe.
Joh. de Harde.

Bielefelder Wäsche-Fabrik.
Leinen-Ausstauer-Geschäft
von
H Raabe junr.,
Brake, Breitestraße.
Nur gut sitzende Wäsche. Gute durable Waare.
Billigste, aber feste Preise.
Alle Waaren sind zollfrei!

Neue märbekochende grüne Erbsen billigst.

Joh. de Harde.
Brake.

100 Bistenkarten
liefert für 1 M. 50 S
W. Aufferth's Buchdruckei.

„Vareler Blätter“

politisches und Unterhaltungsblatt, erscheint wöchentlich 3 Mal in großem Zeitungsformat nebst zahlreichen Beilagen und kostet pro Quartal incl. Postgeld nur 1 M. 50 S.

Außer zahlreichen Leitartikeln und der ausgewählten politischen Rundschau enthalten die „Vareler Blätter“ viele belehrende und unterhaltende Artikel, Berichte über Reichstags- u. Verhandlungen, ausgedehnte Nachrichten, Tagesneuigkeiten u. s. w. aus der engeren Heimath, vermischte Nachrichten aus der Nähe und Ferne, ernstlichen und humoristischen Inhalts, Waaren-, Getreide- u. Viehberichte, sowie haars- und landwirthschaftliche Mittheilungen u. s. w. Für gute Erzählungen wird stets Sorge getragen.

Inserate, welche bei der bedeutenden Verbreitung des Blattes anerkanntermaßen von großem Erfolge sind, werden pro Zeile mit 10 S, für das Ausland mit 15 S berechnet; bei Wiederholungen die Hälfte.

Am 1. October beginnt ein neues Quartal der „Vareler Blätter“ und laden wir zum baldigst. Abonnement ganz ergebenst ein. Alle kais. Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen fortwährend entgegen.

Varel. Die Exped. der „Vareler Blätter“.

Deutsche Allgemeine Zeitung

für
**Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen,**
verbunden mit der

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,
erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von M. 1.00 regel. Postgeld und direct franco unter Streifenband gegen Einzahlung von M. 2.50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

800 Mark garantirt!!

Wer Dr. Hartungs rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser,** à Flacon 60 S, dauernd gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen.

In Brake **allein echt,** zu haben bei P. L. Janssen, Breitestraße.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. R. C. Rickmers.

Brake. Neue **Schottische Vollheringe,** gefalzen und marinirt.
Stück 10 S, 12 Stück 1 M.
D. Wischhusen.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Tranggott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

Augenranke

die gründliche Bekämpfung von ihnen

Wilh. Brandt,

Schieferdecker in Brake,

empfecht sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als: Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer. Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt.
Maide- und Reithdeckungen.

Städtisches Technicum Seesen, Herzogthum Braunschweig,

für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Architekten, Ingenieure, Geometer. Schnelle und durchaus sichere Vorbereitung zum Frei-Examen. Honorar 45 M. pro Semester. — Schnelle Meldungen an

das Directorium.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämiirt **Dresch- Maschinen** für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung und Construction.

HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen, **TRIEURS** für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preisocourant franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M. Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs** in Brake bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

„Der Gesellschafter“.

Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.

Eine wöchentliche Zeitung

für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.

Fesselnde picante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal unserer Zeitung laden wir zum baldigst. Abonnement hierdurch ein.

Die „Oldenburger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage, mit häufigen Beilagen. Sie bringt neben orientirenden Leitartikeln die wichtigsten Nachrichten bei ihrer täglichen Ausgabe rascher als irgend ein anderes Blatt, und berücksichtigt in erster Linie die heimathlichen Angelegenheiten, wobei sie eine Reihe zuverlässiger und gut orientirter Correspondenten mitwirkt.

Die „Oldenburger Zeitung“ wird Mittags ausgegeben und mit den Mittags von Oldenburg abgehenden Eisenbahnzügen versandt, trifft demnach an demselben Tage in allen denjenigen Orten ein, die mit diesen Zügen Postanschluß haben.

Inserate, die durch die „Oldenburger Zeitung“ im ganzen Lande wirksame Verbreitung finden, berechnen wir für die Aepaltene Zeile mit nur 10 S, für außerhalb des Herzogthums wohnende Inserenten mit 15 S.

Die „Oldenburger Zeitung“ wird Mittags ausgegeben und mit den Mittags von Oldenburg abgehenden Eisenbahnzügen versandt, trifft demnach an demselben Tage in allen denjenigen Orten ein, die mit diesen Zügen Postanschluß haben.

Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal nur 2 M. 50 S. und nehmen alle kais. Postanstalten und die Landbriefträger Bestellungen jederzeit entgegen.

Expedition der „Oldenburger Zeitung“.

Verh. Stalling.